

WILLY TIMMI



Aus

DER GESCHICHTE DES
KIRCHSPIELS FRÖMERN

WILLY TIMM

AUS DER GESCHICHTE
DES KIRCHSPIELS FRÖMERN

Evangelische Jugend
FRÖMERN



WILLY TIMM VERLAG UNNA · 1956

WILLY TIMM

AUS DER GESCHICHTE
DES KIRCHSPIELS FRÖMERN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DIE ZEICHNUNGEN FERTIGTE WILHELM MEINECKE

AUF DEM UMSCHLAG IST DAS WAPPEN DER FAMILIE VON BÜREN DARGESTELLT

DRUCK: WESTFÄLISCHE VEREINSDRUCKEREI MÜNSTER

ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTE DES KIRCHSPIELS FRÖMERN

Zwischen den beiden Industriestädten Unna und Fröndenberg erstreckt sich, vom Industrielärm noch fast ungestört, das Kirchspiel Frömern. „Die Gegend umher ist fruchtbar und findet sich hieselbst nicht nur gute Länderey, sondern auch nötig Gehölz und gemeine Weide für das Vieh.“ Diese Worte, um 1750 von Pastor Johann Diederich von Steinen geschrieben, haben heute noch ihre Gültigkeit. Auch die Bevölkerungsbewegung der vergangenen 150 Jahre zeigt hier nicht die steile Aufwärtskurve wie die der benachbarten Industriegemeinden.

	1818	1871	1905	1939	1946	1950
Frömer ⁿ	237	348	444	477	684	734
Kessebüren	212	224	247	228	368	374
Ostbüren	349	519	437	444	614	600

Schon im 11. Jahrhundert ist diese Gegend als „Buren“ (= Bauernsiedlung) bezeugt. Die heutigen Ortsnamen treten erst später auf. 1203 bestätigt der Erzbischof von Köln dem Kloster Ölinghausen den Erwerb von einigen Besitzungen in „Kirseburen“. 90 Jahre später hat sich der Name bereits in „Kerseburen“ gewandelt. Gelegentlich taucht in älteren Geschichtsquellen auch die Bezeichnung „Westbüren“ für dieses Dorf auf. Der Name Ostbüren ist erst seit dem 14. Jahrhundert nachweisbar, doch wird das 1283 genannte „Buren, sita in parrochia de Vrunenberne“ zweifellos diese Bauerschaft betreffen. Am stärksten hat sich der Name des Kirchdorfes gewandelt. Wer erkennt in dem heutigen „Frömern“ noch die alte Ortsbezeichnung „Büren“? 1210 Wuroneburen genannt, ändert sich der Name in Vronebüren, Vrunenberne (Ende 13. Jh.), Vroneber (1300), Vroenberen (1486), Frömberⁿ und schließlich in Frömern (Vron, Fron = Herr, vgl. Fronleichnam, vermutlich auf das Gericht oder die Kirche hinweisend. Frömerⁿ also gleich Gerichts- bzw. Kirchbauerschaft, Kirchdorf). In ihrer Gesamtheit wurden die drei Ortschaften noch im 18. Jahrhundert „Kirchspiel Büren“ geheiß^en. Der Weg, der von Unna dorthin führt, heute Kessebürener Weg benannt, wird in einer Urkunde von 1406 als „Burer Wegh“ erwähnt. Die bekannte, bis ins 17. Jahrhundert in Unna wirkende Bürgermeister- und Richterfamilie von Büren, deren Wappen drei Mohrenköpfe, 2 : 1 gestellt, zeigt, soll ihren Ursprung in diesem Kirchspiel, nach v. Spiessen in Kessebüren, haben.

In der großen Geschichte tauchen die Namen der drei Dörfer selten auf, obwohl ihre Bevölkerung das Auf und Ab der Zeit ebenso erlebte und mitgestaltete wie die Städter. Besonders wenn Kriegslärm das Land durchhallte, hatte gerade das Landvolk viel auszustehen. Im Staatsarchiv Münster wird eine Akte (Kleve-Mark, Landesarchiv Nr. 80, Bd. 63) aufbewahrt, die von einer spanischen Einquartierung in Ostbüren im Jahre 1587 berichtet: Obwohl im Jahr zuvor ein schwerer Hagelschlag den größten Teil der Ernte vernichtet hatte, mußten die verarmten Eingesessenen dennoch das Kriegsvolk „met Wein, Weißbrodt, Fleisch, Kruidt und andere Noturff in unseren Hauseren underhalten“ und obendrein den „Capitaneis“ eine Geldkontribution von 450 Reichstalern zahlen, so daß sie gezwungen waren, Teile ihrer Ländereien und Weideland zu verkaufen. Die erste Hälfte des folgenden Jahrhunderts brachte mit dem Jülich-Bergischen Erbfolgestreit und dem Dreißigjährigen Krieg wieder viel Leid über das Kirchspiel Büren. Überliefert ist, daß der Hof Peukinckhaus zu Kessebüren um 1630 vollkommen verwüstet und seines Viehes beraubt wurde. Dem Dreißigjährigen Krieg folgten die Raubkriege Ludwigs XIV.; französische Truppen besetzten 1672 und 1673 die Ortschaften und richteten großen Schaden an. Von Steinen schreibt in seiner Westfälischen Geschichte, daß „sich die Eingesessenen doch unter Gottes Segen innerhalb 70 Jahren dergestalt wieder erholet haben, daß itzo alles wieder in gutem Stande ist“. Doch sechs Jahre nach Veröffentlichung dieser Worte drangen erneut französische Truppen unter dem Prinzen Soubise in das Kirchspiel ein und bezogen hier Stellung gegen die Armee Ferdinands von Braunschweig. Am 29. Juni 1761 kam es zu einem Geschützkampf, bei dem die französische Avantgarde, die der Prinz Condé befehligte, zurückweichen mußte und dabei die Dörfer Frömern und Kessebüren in Brand steckte. Fast sämtliche Gebäude nebst Pastorat und Schule, „auch Thurm und Kirche biß ans Mauerwerk“ fielen den Flammen zum Opfer. „Die Glocken wurden zerschlagen und die Stücke davon verbracht, die Orgel auch in Splittern zerhauen.“ Unersetzlich für die Geschichtsforschung war der Verlust der großen Urkundensammlung des westfälischen Geschichtsforschers von Steinen. Sein Sohn und Nachfolger im Amt, Franz Ernst v. Steinen, berichtet über diesen Unglückstag mit folgenden Worten: „Der 29. Juni war für meine Gemeinde ein unglücklicher Tag. Auch ich wurde an diesem Tage ein armer Mann. Außer Luft und Erde blieb mir nichts übrig als mein Leben, standhafter Mut und Vertrauen zu meinem Gott. Was nicht geraubt wurde, war eine Nahrung der Flammen. Mittem in diesem Unglück dankte ich meinem himmlischen Vater für eine doppelte Wohltat; sowohl, daß meine alten kranken Eltern diesen schrecklichen Tag nicht erlebt haben, als auch, daß ich meine Frau den vorigen Tag zu ihren Eltern mit Erlaubnis des französischen Offiziers, Marquis de Voyer, der bei uns im Quartier lag, hatte bringen lassen. Ich rettete mich nebst einem Vetter durch die Gebüsche nach Fröndenberg, um meine Uhr und das wenige Geld, das ich zu mir genommen hatte, dort in Verwahr zu geben. Wir eilten von da wieder nach Frömern zurück und fanden alles in Asche. Nur mein eigenes Erbhaus stand noch in hellen Flammen. Ein im Keller daselbst verborgenes Pferd retteten wir



mit Gefahr unseres Lebens. Fünf Kühe, die im Hofe umherirrten, brachten wir selbst durch Hilfe der Franzosen zu einem Bauer im Dellwigschen Kirchspiel. Noch am Abend langte ich unter allerlei Gefahr in Dortmund an, und ich mußte meine Frau erst langsam auf ihr Unglück vorbereiten. Ein altes Kleid und das Gewand, so ich auf dem Leibe hatte, war alles, was ich mit davon brachte.“

Die Einwohner der niedergebrannten Dörfer, an der Spitze ihr Pfarrer Franz Ernst von Steinen, ließen jedoch den Kopf nicht hängen. Der Pfarrer reiste zum Hauptquartier des Prinzen Soubise in Recklinghausen und erbat eine finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau der beiden Dörfer, die ihm auch in Höhe von 2000 Reichstalern gewährt wurde. Ebenso unternahm er eine Kollektenreise, die ihn unter anderm in die Städte Iserlohn, Hildesheim, Frankfurt am Main und sogar nach Amsterdam führte. So erstanden bald aus den Trümmern erneut die beiden Dörfer Frömern und Kessebüren.

VOM VERWALTUNGS- UND RICHTSWESEN

Bekanntlich bildete der heutige Kreis Unna in früheren Jahrhunderten einen Teil der Grafschaft Mark. Diese Grafschaft war verwaltungsmäßig in Ämter gegliedert, die sich etwa im 13. Jahrhundert aus den alten Gogerichten entwickelt hatten. Das Kirchspiel Frömern lag im Bereich des Amtes Unna, dem mehrere Jahrhunderte hindurch die Herren von der Recke zu Reck als Drostien vorstanden, die auch sonst enge Beziehungen zu diesem Kirchspiel hatten. Die märkische Amtseinteilung und Amtsverfassung blieb bis zum Jahre 1753 bestehen; dann führte Friedrich der Große hier nach dem Vorbild des preußischen Stammlandes eine Kreisverfassung ein. Die Ämter der Grafschaft wurden dabei zu vier Kreisen zusammengefaßt, das Amt Unna dem Kreis Hamm zugeschlagen. Genau 55 Jahre später, im Jahre 1808, erfolgte erneut eine Umgliederung der Verwaltungsorganisation. Diesmal nach französischem Vorbild, denn inzwischen waren die Franzosen durch den Tilsiter Friedensschluß Herren über das Gebiet der Grafschaft Mark geworden, das in dem neugeschaffenen Großherzogtum Berg aufging. Das Großherzogtum Berg wurde in vier Departements, die nach ihren Hauptflüssen Ems, Rhein, Ruhr und Sieg benannt waren, eingeteilt. Die Departements gliederten sich wiederum in Arrondissements, die in Kantone und Mairien unterteilt waren. Das alte Amt Unna, das jetzt zusammen mit dem Amt Kamen einen Kanton bildete, wurde dabei in die Mairien Unna, Fröndenberg und Aplerbeck aufgeteilt. Sie gehörten zum Arrondissement Dortmund im Ruhr-Departement. Das Kirchspiel Frömern war der Mairie Fröndenberg zugeschlagen. Da sich diese Mairien-Einteilung bewährte, wurde sie auch nach Beseitigung der Fremdherrschaft beibehalten, nur trat an Stelle des französischen

Ausdrucks „Mairie“ die deutsche Bezeichnung „Bürgermeisterei“, die später durch „Amt“ ersetzt wurde. Die drei Kirchspielsgemeinden Frömern, Kessebüren und Ostbüren gehören seit dieser Zeit zum Amt Fröndenberg.

*

Insgesamt neun grundherrliche Gerichtsbezirke lassen sich im alten märkischen Amt Unna nachweisen, die dem „hohen Gericht“ zu Unna unterstanden. Eines dieser Gerichte, das als Hochgericht galt, war das zu Frömern, dessen Bereich die Gemeinden Frömern und Kessebüren sowie einen Teil von Ostbüren umfaßte. Den genauen Verlauf der Gerichtsgrenze beschreibt Johann Diederich von Steinen im zweiten Band der Westfälischen Geschichte (S. 805 f). Besonders bezeichnet war diese Grenze durch sogenannte Friedesteine. Ein solcher „Burer vredesten“ wird in einer Urkunde vom 23. Dezember 1406 bezeugt.

Das Gericht Frömern war kein Lehen und wurde auch ständig als Privateigentum anerkannt. Wie eine Kundschaft von 1496 besagt, durfte der Richter von Unna im Gerichtsbezirk Frömern keine Pfändung vornehmen.

Nach Margarete Frisch (Die Grafschaft Mark . . ., Münster 1937, S. 24) geht die Entstehung dieses Gerichtes auf die 1147 erstmalig genannten Edelherrn von Ardey zurück. Die nachweislich ältesten Inhaber der Frömerschen Jurisdiktion waren die von Sümmern, von denen um 1400 durch Heirat die Gerichtsherrlichkeit auf die Familie von der Recke zu Haaren (Lippe) überging. 1419 wird ein Alef von der Recke, Herr zu Haaren, Sümmern und Frömern, Gerichtsherr zu Haaren und Frömern, der mit Sophie von Sümmern verheiratet ist, erwähnt. Nach seinem Tode im Jahre 1431 erhielt sein ältester Sohn die väterlichen Güter, während seine beiden jüngeren Söhne, Johann und Hermann, sich das mütterliche Erbe einschließlich des Frömerschen Gerichts teilten.

Dann fiel die Gerichtsherrlichkeit an Philipp von der Recke, „geheiten van Sümmern“, dessen einzige Tochter und Erbin sich mit Diederich von der Recke zu Senden vermählte. Deren Tochter heiratete Hermann Hense, der 1558 kinderlos starb. Durch Erbschaft gelangten nun die Sümmerschen Besitzungen in Frömern, das Gericht und das Burghaus, an die Familie von Westrum, die sie an die Pfarrerrfamilie von Steinen veräußerten. 1636 erwarb der Drost Dietrich von der Recke zu Reck bei Kamen von der Familie von Steinen die Jurisdiktion Frömern zusammen mit der Jagdgerechtigkeit und der Kollation des Pastorats. Dreizehn Jahre später, 1652, wurde der Kauf durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm bestätigt. Das Burghaus selbst blieb im Besitz der Familie von Steinen und diente bis zu seiner Zerstörung 1761 als Pfarrhaus.

Als Richter für das Gericht Frömern, das die Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit für den genannten Bezirk ausübte, werden genannt: 1401 Henneke Veyrlinck, 1414 Hermann Hartgere, 1530 Wilm Kock, 1554 Wilhelm von Hambagh, 1610 Victor Beyer, 1615 Martin Hoedtbandt, 1621 Johann Sümmermann, Thomas Hövel, Eberhardt zum Broick, Henrich zum Broick, 1694 Jacques

Philippe Gerbaye; im 18. Jahrhundert zunächst Zahn, Hillermann, Kerckhoff, Stipp, Johann Bernd Plettenberg, 1750 Schultze, 1765 Johann Gottfried Rademacher und 1767 Aleph Albert Asbeck.

Vor ihrem Dienstantritt mußten die Richter vor dem Gerichtsherrn einen Eid ablegen, der bei der Übertragung des Richteramtes an J. P. Gerbaye am 23. April 1694 folgenden Wortlaut hatte: „Ich schwöre und gelobe zu Gott, daß ich mir jetzt von dem hochwohlgeborenen Herrn, Diedrich von der Recke, Gerichtsherrn zu Frömern, konferierten Richterdienst nicht allein nach bestem Wissen und Gewissen administrieren, sondern auch wohlgedachtem Herrn von der Recke und seinem Hause in allem aufrichtig, treu und gewärtig sein wolle, so wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum.“

Nach dem Konkurs des Hauses Reck um 1775 kam mit dem Gut Reck die Frömersche Jurisdiktion durch Heirat in die Hand des Freiherrn Senfft von Pilsach, der damit Gerichtsherr über Frömern wurde.

Aber die Zeit der adligen Jurisdiktionen ging ihrem Ende entgegen. Schon mit der Einführung der Kreisverfassung im Jahre 1753 wurden die Privatgerichte immer mehr den Landgerichten unterstellt, bis 1807 während der Franzosenzeit die Jurisdiktionen aufgehoben wurden. Mit dem Jahre 1808 schließen die Hypothekenbücher des Jurisdiktionsgerichts Frömern. 1812 ist das Gericht, trotz mancher bis 1815 sich hinziehender Versuche des Freiherrn Senfft von Pilsach, die Gerichtsherrlichkeit wenigstens zum Teil wiederzuerlangen, endgültig aufgehoben.

DIE EVANGELISCH- LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDE FRÖMERN

Die Nachrichten über das kirchliche Leben in Frömern vor der Reformation fließen nur sehr spärlich. Kriege, Feuer und auch ein Diebstahl im 17. Jahrhundert — v. Steinen berichtet darüber (II, S. 800) — haben die meisten schriftlichen Zeugnisse aus dieser Zeit vernichtet.

Die alte Kirche in Frömern, ein romanischer Bau vermutlich aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, war Johannes dem Täufer geweiht und wahrscheinlich eine Stiftung der Grafen von Werl. Das Patronat hatten zunächst die Grafen von Arnsberg inne, 1313 kam es als Lehen an Godfried von Rodenberg. Es gehörte dann zeitweilig dem Kloster Scheda und später den Herren von der Recke.

Als erster Pfarrer wird 1210 ein Lambertus genannt, urkundlich bezeugt sind fernerhin 1378 Hermann Wedighe, 1428 Goswin van Vronnebern, 1459 Her-

mann Mengerinhuis genannt Voet, der gleichzeitig Vikar des Marienaltars in der Unnaer Stadtkirche war, und 1503 Everhard Koistvelt. 1531 setzte der Propst des Klosters Scheda seinen Neffen Heinrich von Steinen, der 1529 dem Prämonstratenser-Orden beigetreten war, als Vikar in Frömern ein und übertrug ihm sechs Jahre später die Pfarrstelle. Es war gerade die Zeit religiöser Erneuerung. Auch Heinrich von Steinen hörte vom Wirken Martin Luthers. Er machte sich dessen Lehren zu eigen und predigte wider die Mißstände in der katholischen Kirche. „Und dieses, weil es seiner Gemeinde wohlgefiel, geschah ohne große Hinderniß.“ Als äußeres Zeichen seines Bruchs mit der alten Kirche vermählte er sich 1542 mit Gisela von Krane (Crain), Tochter des Unnaer Bürgermeisters Henrich von Krane und der Metta von Arnsberg. Das Kloster Scheda versuchte nun mit aller Macht, ihn aus Frömern zu beseitigen, so daß er sich einige Zeit in Unna bei seinen Schwiegereltern aufhalten mußte, aus Furcht, des Nachts weggeholt zu werden. 1543 kam er auf einer Reise durch Köln und hatte hier Gelegenheit, sich mit Philipp Melanchthon zu besprechen. Dieses Zusammentreffen mit Luthers engstem Mitarbeiter gab ihm neuen Auftrieb, das begonnene Reformationswerk in seiner Gemeinde zu vollenden. Am 29. November 1545, es war der erste Adventssonntag, feierte die Frömerner Gemeinde das erste heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt und bekannte sich damit öffentlich zur evangelischen Lehre. Das Kloster Scheda verklagte Pfarrer Heinrich von Steinen deshalb zwar bei Hofe; aber was nützte dies jetzt noch, die Regierung war selbst dem Augsburgerischen Bekenntnis zugetan und die Frömerner Gemeinde hielt treu zu ihrem Pfarrer. Der westfälische Geschichtsschreiber Johann Diederich von Steinen, ein Nachkomme Heinrichs, berichtet, daß drei Gemeindeglieder damals ihr Bekenntnis zur evangelischen Lehre nicht ablegten. Es lag nun nahe zu glauben, diese drei wären weiterhin der katholischen Kirche treu geblieben. Eine Akte im Staatsarchiv zu Münster [Kreis Hamm (Unna) 1. Landratsamt A Nr. 919] erhellte jetzt aber diesen Vorgang als ein Beispiel echt „westfälischer Sturheit“. Der Bauer Brinkmann aus Kessebüren war an jenem 1. Advent 1545 mit seiner Familie zum Gottesdienst in die Unnaer Stadtkirche gegangen. Aus Trotz, das Geschehen an diesem Sonntag in Frömern versäumt zu haben, sagte er sich von dieser Gemeinde los und hielt sich fortan zu Unna, bekannte sich aber später, als die Reformation in dieser Stadt ihren Einzug hielt, auch zu den evangelischen Lehrsätzen. So kam es, daß dieser Hof über 300 Jahre zur Unnaer Kirche und Schule gehörte. Die Brinkmanns hatten in der Unnaer Kirche eigene Sitze, auf dem Unnaer Friedhof eine Begräbnisstelle, und die Kinder besuchten die Schule zu Unna. Glieder der Familie gehörten zeitweilig sogar in Unna zum Presbyterium und zum Schulvorstand. Noch im 19. Jahrhundert konnte sich die Familie Brinkmann, als sie zur Beitragsleistung für den Frömerner Schulbau herangezogen werden sollte, im Hinblick auf diese Tatsachen erfolgreich dagegen widersetzen.

Pfarrer Heinrich von Steinen, der gleichzeitig Pfarrstelleninhaber von Lünern war und auch in diesem Hellwegdorf die Reformation eingeführt hatte, starb 1585 im Alter von 81 Jahren. Ihm folgte sein Sohn Heinrich, der dem Vater

schon seit 20 Jahren als Hilfsprediger beigestanden und insbesondere das Pastorat in Lünern verwaltet hatte. Mehrere Generationen hindurch walteten nun Söhne der Familie von Steinen des Pfarramts zu Frömern. 1593 ließ sich Heinrich von Steinen seinen Sohn Diederich beisetzen, der von 1608, dem Sterbejahr des Vaters, bis 1643 Pfarrer in Frömern war. Xerxes Diederich, dessen Sohn, wurde nach Beendigung seines Studiums am 11. Februar 1652 in der Stadtkirche zu Unna zum Predigeramt ordiniert und wirkte bis 1693 als Pfarrer in Frömern. Johann, sein ältester Sohn, übernahm 1680 die Pfarrstelle in Lünern, der jüngere Bruder, Diederich Reinhard, trat die Stelle des Vaters an.

Diederich Reinhard's Sohn war der schon mehrfach erwähnte *Johann Diederich von Steinen*, wohl der berühmteste Sohn des Kirchspiels Frömern. Am 7. März 1699 wurde er im elterlichen Hause, dem sog. Burghaus zu Frömern, geboren. Er studierte, nachdem er das Archigymnasium in Dortmund besucht hatte, in Jena und Halle und wirkte zeitweilig als Pfarrer in Kleve und Isselburg. 1727, am 13. Oktober, starb der Vater und Johann Diederich wurde zu seinem Nachfolger berufen. Am 1. Advent des Jahres, dem Reformationstag des Kirchspiels Frömern, hielt er seine Antrittspredigt. Bald schon wurde er zum Superintendenten und 1749 zum Generalinspektor der lutherischen Kirche in der Grafschaft Mark ernannt. Neben seiner seelsorgerlichen Tätigkeit widmete er sich besonders der westfälischen Geschichtsforschung. Die „kurtze und generale Beschreibung der Reformationshistorie des Herzogtums Cleve“ war sein Erstlingswerk. Nach verschiedenen weiteren Veröffentlichungen erschien 1749 bei Bädcker in Dortmund der „Versuch einer westphälischen Geschichte“, der in erweiterter Form als erster Band der 1755—1797 in der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo verlegten „Westphälischen Geschichte“ erneut aufgelegt wurde. Die „Westphälische Geschichte“, Johann Diederich von Steinen's Hauptwerk, umfaßt vier Bände; der letzte Band konnte jedoch erst 1760, ein Jahr nach seinem Tode, durch seinen Sohn herausgegeben werden. 1797 erschien dann noch eine Neuauflage des ersten Bandes.

Johann Diederich Franz Ernst von Steinen kam 1759 zur Unterstützung seines kranken Vaters nach Frömern und wurde dessen Nachfolger. Zwei Jahre nach seinem Amtsantritt erlebte er hier mit seiner Gemeinde die Einquartierung französischer Truppen, die, wie oben schon berichtet, im Zuge der Kampfhandlungen am 29. Juni 1761 die beiden Dörfer Frömern und Kessebüren anzündeten. Diesem Brande fiel auch die Kirche bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer, so daß der Gottesdienst in den nächsten Wochen in Ostbüren entweder unter freiem Himmel oder in einem Bauernhaus abgehalten werden mußte. Der Pfarrer, in Frömern auch obdachlos geworden, wohnte wochentags bei seinen Verwandten in Dortmund, und so konnten die Kranken nicht ordentlich besucht, Katechesation und Schulunterricht nicht erteilt werden. Der Kirchenvorstand trat deshalb am 22. August 1761 bei Bauer Steveken zu Ostbüren zusammen und beschloß, zur Abstellung dieser Mißstände eine größere Kollekte abzuhalten. Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, predigte Pfarrer von Steinen zum ersten Mal nach

dem Brande wieder in der noch zerstörten Kirche und teilte anschließend das heilige Abendmahl aus. Kollektengelder und andere Spenden ermöglichten schon bald, zusammen mit den beiden Dörfern auch die Kirche und Schule wieder herzurichten. Pfarrer Johann Diederich Franz Ernst von Steinen starb am 26. Mai 1797 als letzter der von Steinenschen Pfarrer in Frömern. Sein kränklicher Sohn konnte das Amt nicht übernehmen, das seine Vorfahren 260 Jahre lang innegehabt hatten.

Als neuer Pfarrer wurde am 17. Februar 1799 Franz Ludwig Hopfensack aus Dellwig eingeführt. Nach 38 Jahren legte er das Amt nieder und starb wenige Jahre später in Unna. Ihm folgte am 30. Januar 1839 Adolph Herdickerhoff aus Fröndenberg, der am 18. Oktober 1864, erst 57 Jahre alt, durch den Tod aus seinem Amt gerissen wurde. Die Neuwahl fiel dann auf Carl Ernst Buschmann aus Gütersloh, der im Jahre 1865 seinen Dienst in Frömern antrat. Während seiner Amtszeit wurde in Frömern die heutige Kirche erbaut. Das nach dem Brand von 1761 wiederhergestellte alte Gotteshaus war inzwischen so baufällig geworden, daß ein Neubau erforderlich war. Am 23. Juli 1876 konnte hierzu der Grundstein gelegt werden und im nächsten Jahr am 29. November, dem Frömerner Reformationstag, wurde das nach Plänen des Baurats Hartmann errichtete Gotteshaus feierlich eingeweiht. Elf Jahre wirkte Pfarrer Buschmann noch im Kirchspiel Frömern, dann hielt er am 25. November 1888 seine Abschiedspredigt, um einem Ruf nach Braunschweig als Pastor am dortigen Marienstift zu folgen. Nach seinem Abgang wirkten in Frömern als Pfarrer Wilhelm Sybrecht von 1889—1934, Ernst Albrecht Bartels 1934—1949 (seit 1945 im Kriege vermißt). Während der letzten Kriegsjahre wurde die Gemeinde von der Diakonisse Hanna Sybrecht, einer Tochter des früheren Pfarrers, betreut. Im Januar 1946 kam Pastor Werner Hartmann als Pfarrverweser nach Frömern und wurde am 26. Mai 1949 in das Pfarramt eingeführt.

AUS DER GESCHICHTE DER SCHULEN

Quellen über die Anfänge des Schulwesens im Kirchspiel Frömern sind leider nicht auf unsere Tage überkommen. Vermutlich wird aber auch hier wie in den benachbarten Kirchspielen bald nach Einführung der Reformation eine Schule entstanden sein, die die Kinder der drei Kirchspielsgemeinden besuchten. Mit dem Lehreramte war wie auch in anderen Orten der Küster betraut. Die älteste Nachricht über das Schulwesen in Frömern stammt aus dem Jahre 1736. Damals wurde dem amtierenden Küster und Schulmeister Diederich Schimmel „wegen herannahenden Alters und Schwachheit“ sein Sohn Johann Heinrich Schimmel als Hilfskraft beigegeben. Nach dem Tode des Vaters übernahm dieser dann

die Küster- und Schulmeisterstelle, die er bis zu seinem Ableben im Jahre 1782 innehatte. Als Nachfolger meldete sich ein Johannes Schmidt aus Ellinghausen im Waldeckschen, doch da ihm die Einkünfte hier zu gering schienen, zog er seine Bewerbung zurück. Der Schulvorstand übertrug daraufhin das Küster- und Lehreramt auf Johann Christoph Schimmel, den Sohn Johann Henrichs, der bis 1818 seinen Dienst verrichtete und dann in den Ruhestand trat. Ihm folgte am 2. Oktober 1818 der Lehrer Heinrich Kötter. Für die Lehrerstelle, mit der der Küster-, Kantor- und Organistendienst verbunden war, erhielt er ein Jahresgehalt von 222 Reichstalern 9 Silbergroschen 2 Pfennigen.

Das erste Schulhaus in Frömern stand wie auch die Lehrer- und Küsterwohnung neben der Kirche. Beide Gebäude fielen beim großen Brand 1761 den Flammen zum Opfer und wurden nur notdürftig aufgebaut. Erst 70 Jahre später, in den Jahren 1830/32, errichtete die Schulgemeinde auf dem Kirchplatz ein neues einklassiges Schulhaus, zu dessen Kosten die Einwohner der beiden Dörfer Frömern und Kessebüren beitragen mußten. Weit über hundert Jahre wurden in dieser Schule die Kinder der Schulgemeinde Frömern unterrichtet. Nachdem hier schon 1947 ein zweiklassiges Schulsystem eingeführt worden war, konnte am 30. August 1954 die nach modernen pädagogischen Grundsätzen errichtete zweiklassige „Heinrich-von-Steinen-Schule“, nach dem ersten evangelischen Prediger Frömerns benannt, eingeweiht werden. Das fast 125 Jahre alte Schulhaus auf dem Kirchplatz wurde im nächsten Jahr abgebrochen.

Neben der Kirchspielschule nennt bereits 1755 die „Westphälische Geschichte“ von Steinen's eine Nebenschule in Ostbüren. Damals gestattete die Gemeinde dem aus Dreihausen gebürtigen Schneidermeister Thulfaut, auf der Gemeindehude, da, wo heute das Schulhaus steht, ein Wohnhaus zu erbauen, wofür dieser sich verpflichtete, in den Wintermonaten die Kinder des Dorfes zu unterrichten. Anfangs hielt er die Schulstunden in seiner Wohnung ab, als die Schülerzahl sich aber vermehrte, wurde ein kleines Nebengebäude errichtet.

Der erste seminaristisch gebildete Lehrer in Ostbüren war Lehrer Quast aus Niedermassen. Während seiner Dienstzeit, jedenfalls noch im 18. Jahrhundert, wird sich die Ostbürener Schule von Frömern gelöst haben; das Dorf Ostbüren bildet seither einen Eigenschulverband.

Am 27. Januar 1824 übernahm Caspar Wilhelm Jäger die Lehrerstelle. 1825 errichtete ihm die Gemeinde ein neues Wohnhaus; das alte, stark baufällige wurde auf Abbruch verkauft. 10 Jahre später entstand dann an der Stelle des Thulfautschen Hauses die heutige einklassige Schule. Am 28. Oktober 1835 wurde sie durch Pfarrer Hopfensack eingeweiht. 1861 legte Lehrer Caspar Wilhelm Jäger „seiner schlechten Brust“ wegen sein Amt nieder. Er starb 1882, am 19. Juni. Amtsnachfolger wurde sein Sohn Karl Jäger, der am Seminar zu Soest seine Ausbildung genossen hatte. Er vermählte sich 1863 mit Luise Ostermann aus Ostbüren und wurde 1868 unter der Bedingung, seinem Vater 130 Rtlr. zu zahlen, fest in die Lehrerstelle eingeführt, die er bis 1892 verwaltete.

Auch die Ostbürener Schule ist seit dem Jahre 1947 zweiklassig. Noch wird der Unterricht in zwei Schichten in dem alten Schulhaus erteilt, aber schon entsteht auf einem Nachbargrundstück ein neuer zweiklassiger Bau, dem auch ein neues Lehrerwohnhaus angegliedert wird.

Die jüngste Schule im Kirchspiel Frömern ist die zu Kessebüren. Schon 1830 planten die Kessebürener, eine Schule für ihre Kinder einzurichten, aber erst nach langen Bemühungen und nachdem 1863 die katholischen Eingesessenen beim Schulverband Frömern ausgeschieden und der katholischen Schule zu Unna beigetreten waren, erteilte die Regierung in Arnsberg am 14. Februar 1867 die Genehmigung zur Errichtung einer evangelischen Schule in Kessebüren. (Seit 1942 ist sie Gemeinschaftsschule.) Gleichzeitig wurde das Dorf Kessebüren vom bisherigen Gesamtschulverband Frömern getrennt und bildet seither einen Eigenschulverband.

Als Schulhaus mit Lehrerwohnung erwarb die Gemeinde ein massives Haus des Gemeindevorstehers Berg, das bisher als Speicher gedient hatte, für 750 Rtlr. und baute es entsprechend um. Ein weiterer Umbau machte sich 1893 erforderlich, bei dem das bisherige Schulzimmer der Lehrerwohnung zugeschlagen und ein neuer Klassenraum an das Haus angebaut wurde. Im Jahre 1949 richteten die Gemeindeglieder in Selbsthilfearbeit einen Teil des Schulgartens zum Schulhof her.

Als erster Lehrer wirkte an der Kessebürener Schule Ludwig Schulte aus Düingsen bei Iserlohn. Am 5. September 1867 nahm er mit 17 Schülern den Unterricht auf. Nach seinem Fortgang unterrichtete Lehrer Wilhelm Bröll von 1871 bis 1879 die Kessebürener Jugend, anschließend, nach seiner Versetzung nach Unna, für kurze Zeit der Schulamtsaspirant Herkelmann aus Aplerbeck. Am 5. April 1880 wurde dann der vielen noch wohlbekannte Lehrer Wilhelm Altena in die Kessebürener Lehrerstelle eingeführt, der hier fast 45 Jahre lang tätig war und sich auch als Dorfchronist einen Namen gemacht hatte.

*Die Schulchronik Frömerns muß beim letzten Schulleiter,
in einer Unnaer Schule liegen. (höchster Nachschreibst.)*

DIE BAUERNHÖFE

DES KIRCHSPIELS FRÖMERN BIS UM 1800

Vorzeiten waren die Bauern freie Männer auf ihren Höfen. Kriegs- und Notzeiten zwangen sie jedoch, sich unter den Schutz weltlicher oder geistlicher Großer zu stellen. Als Gegenleistung erhielten diese den Hof zum Eigentum; der Bauer empfing ihn als Pachthof zurück und war nun Höriger seines Schutzherrn. Alljährlich mußte der Bauer die meist in Naturalien festgesetzte Pacht entrichten und außerdem seinem Herrn gebührende Dienste, sei es Handarbeit, Pflugdienst oder Gestellung von Pferden, leisten. Die Pachtzeit währte in der Regel

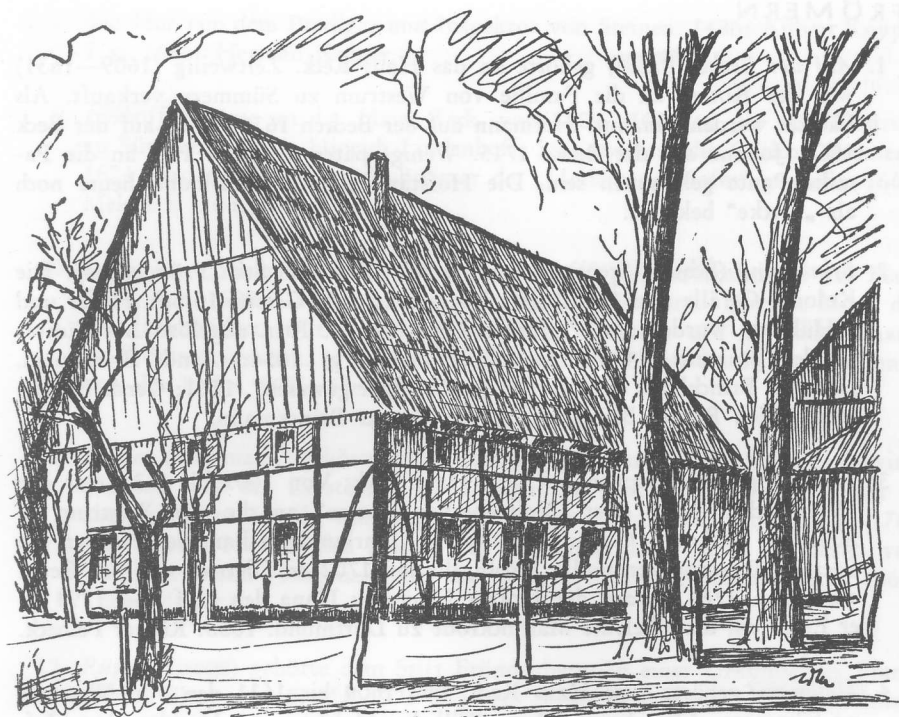
15 Jahre, danach mußte der Hof durch einen sog. Pacht- oder Gewinnbrief, auch „Nottul“ genannt, neu gewonnen werden. Als Gebühr war hierbei ein Gewinn- geld zu entrichten.

Der bäuerliche Familienname war in der Regel an den Hof gebunden. Starb ein Geschlecht aus oder verließ es den Hof, nahm der neue Pächter den Hofes- namen an und legte seinen alten Familiennamen ab. Früherwähnungen von Bauernnamen bezeugen deshalb wohl den betreffenden Hof, nicht aber unbeding- t einen blutsmäßigen Zusammenhang mit der heute darauf lebenden gleich- namigen Familie.

Gewinn- geld, Pacht, Dienste und Sterbefallgelder waren die einzigen Verbind- lichkeiten, die die Grundherren aus den Höfen zogen. Deshalb sahen sie in ihnen mehr in erster Linie eine gute Kapitalanlage; wer sein Geld sicher anlegen wollte, erwarb sich eben einen Hof, brauchte er Geld, verkaufte er ihn wieder. So kam es, daß bei vielen Höfen sehr oft der Eigentümer wechselte. Die Kirche zu Frömern, Kloster Scheda und Stift Fröndenberg treten im Kirchspiel Frömern als die bedeutendsten geistlichen Grundherren auf. Als im Zuge der Säkulari- sation das Kloster Scheda 1809, das Stift Fröndenberg 1811 aufgehoben wur- den, gingen die ihnen gehörigen Bauernhöfe bis zu ihrer Ablösung in staat- liche Hände über.

Während der Franzosenzeit wurde durch Dekret vom 12. Dezember 1808 das Leibeigentum aufgehoben und den Bauern das volle Eigentum an ihren Höfen zugesprochen. Nach Beseitigung der Fremdherrschaft im November 1813 erließ auch die preußische Regierung verschiedene Gesetze und Verordnungen zur Re- gulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. Nach dem Gesetz vom 21. April 1825 blieb die Leibeigenschaft aufgehoben, die Dienstleistungen wur- den aufgehoben und das Eigentum an den Höfen verblieb den berechtigten Besitzern. Die Abgaben, soweit sie nicht schon aufgehoben waren (Sterbefall usw.) konnten nach der Ablöseordnung vom 13. Juli 1829 zum 25fachen Jahres- betrag abgelöst werden. Neue Gesetze zur Erleichterung der Ablösung erschienen am 2. März 1850, die Ablösesumme betrug nunmehr den 18fachen Jahresbetrag der Abgaben. War die Summe von dem Bauern eingezahlt worden, wurde ihm bescheinigt, daß er von nun an uneingeschränkt über den Hof zu verfügen be- rechtigt sei. Der Bauer war damit wieder rechtmäßiger Eigentümer seines Hofes.

Die nachfolgenden Notizen über die Bauernhöfe im Kirchspiel Frömern wur- den nach Quellen im Staatsarchiv zu Münster aufgestellt, und zwar wurden sämt- liche im Verzeichnis der kontribuablen Güter der Grafschaft Mark von 1705 (Kleve-Mark Landstände Nr. 117) genannten Höfe aufgenommen. Die Grund- herren wurden in der Regel nach der Dienstliste des Amtes Unna von 1666 (Kleve-Mark Landesarchiv Nr. 166a Bd. 12) ermittelt und, soweit möglich, in deren Archiven nach weiteren Nachrichten über die betreffenden Höfe geforscht. Nach den kurzen hofesgeschichtlichen Angaben sind einige Früherwähnungen, teils die Besitzer nach Pachtbriefen oder anderen Urkunden, teils alte Namens-



Hof Wortmann (Peuckmann) in Kessebüren

formen, aufgeführt. Die Nennungen von 1486 sind dem Schatzbuch der Grafschaft Mark entnommen [gedruckt in: *Ausgewählte Quellen und Tabellen zur Wirtschaftsgesch. d. Gft. Mark.* Hrsg. von A. Meister. Dortmund 1909. (Die Grafschaft Mark. Bd. 2)] und geben die Steuer an, die die Besitzer der Höfe zahlen mußten. Aus dieser Steuerveranlagung läßt sich der damalige Wert des Gutes ablesen, und zwar war ein Hof im Werte von 200 Gulden (g) mit 6 g, von 150 g mit 5 g, von 100, g mit 4 g, von 75 g mit 3 g, von 50 g mit 2 g, von $37\frac{1}{2}$ g mit $1\frac{1}{2}$ g (= 6 oirt), von 25 g mit 1 g veranschlagt.

Bei der Feststellung der heutigen Hofesnamen waren mir Herr Landwirt Fritz Brackelmann, Kessebüren, und Herr Püttmann, Ostbüren, behilflich, wofür ich ihnen an dieser Stelle danken möchte.

FRÖMERN

1. *Auf der Becke* (Pante) gehörte an das Haus Reck. Zeitweilig (1609—1631) war der Kotten an die Familie von Westrum zu Sümmern verkauft. Als Pächter werden genannt: Hermann auf der Becken 1631, Gord auf der Beck 1666, Johann auf der Becke 1715. Wenig später wird der Hof an die Familie Pante gekommen sein. Die Hofstätte ist im Volksmund heute noch als „Biecke“ bekannt.
2. *Brinkmann* (Schulte Stentrup) gehörte seit 1521 dem Stift Fröndenberg. Die Kolonat-Gefälle von 10 Scheffel Roggen, 10 Sch. Gerste, 10 Sch. Hafer und 6 Hühnern wurden am 17. Januar 1852 mit 720 Rtlr. abgelöst. Als Pächter werden genannt: 1486: Hans Brinckman 2 g, 1554: Arndt Brinckman, „up dem Brinckhove over dertich Jar Huißher gewesen“, 1561: Gerdt Brinckman, 1666: Rütger Brinckman, 1833: Caspar Brinckmann.
3. *Füllbeck* gehörte ursprünglich dem Haus Reck. Von 1609 bis 1631 war der „Vüllebecken Hof“ oder „Vollenbecken Kotten“ an die von Westrum zu Sümmern verkauft. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam der Hof an die Soester Bürgermeisterfamilie Jacobi, die ihn 1702 an Dietrich von der Recke verkaufte. 1764 erwarb der Hofrat Elbers zu Unna den Hof und 1794 ist er Eigentum der Eheleute Mallinkrodt zu Dortmund. 1666: Rütger Felbeck.
4. *Haumann* gehörte dem Haus Reck, von 1609 bis 1631 den von Westrum zu Sümmern. 1765 kaufte Peter Wilhelm Holthaus zu Methler den Hof. 1666: Henrich Hauman.
5. *Hundelt*. 1543 pachtete Herman Scheper den dem Stift Fröndenberg gehörigen Hondeltkotten auf 15 Jahre. 1666, als ihn Dierich Hundelt bewirtschaftete, war er Eigentum der Kirche zu Frömern.
6. *Kirchhoff* (Linhoff u. a.). Der „Kerckhoff“ gehörte an das Haus Reck, von 1609 bis 1631 den von Westrum zu Sümmern. 1780 kaufte Rentmeister Spaemann aus Hörde den Hof. 1486: Jan vur dem Kerckhave 6 g, 1554: Johan vor dem Kerckhove (über 60 Jahre alt). Sein Vater ist Jacob Stevenken zu Ostbüren. 1666: Johann Kerckhoff.
7. *Klemp* gehörte um 1650 der Kirche zu Frömern, später dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben von 1 Sgr. 8 Pfg. Geldrente und 4 Hühnern wurde am 11. September 1837 mit 10 Rtlr. 25 Sgr. abgelöst. 1666: Jost Clembt, 1822: Bernhard Klemp, 1837: Franz Klemp.
8. *Knieper* (Klockenhoff) gehörte der Kirche zu Frömern. Durch Kaufbrief vom 18. April 1786 erwarb Johann Bernhard Schimmel genannt Knieper

- den Hof von dem Prediger und Inspektor von Steinen. 1486: Ailbert Knyper 2 g, 1666: Herman Kniper.
9. *Linhoff* gehörte an das Haus Reck, von 1609—1631 an die von Westrum zu Sümmer. 1554: Hinrich Lindenhoff, Standgenosse des Gerichts Frömern, 1624 wird ein Balthasar als Besitzer des „Lindemann-Hofes“ genannt, 1666: Melchert Linderhoff.
 10. *Lueg*. Der „Luderichs Hoff“ oder „Logeshoff“ gehörte erblich an das Haus Reck, von 1609—1631 den von Westrum zu Sümmer. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts war er an den Pastor zu Frömern und an Schmidtmann zu Frömern versetzt. 1750 war er Eigentum der Erben des Rötger Bernhard von der Becke. 1666: Henrich Lueg.
 11. *Müller* (Hohmann) gehörte der Kirche zu Frömern. Die Kottenstelle bewirtschaftete vor der Zerstörung 1761 Bernhard Diederich Korbmann. Da er aber nicht im Stande war, den Hof wieder aufzurichten, überließ er 1764 Joh. Diedr. Häsel den Kotten zur Bebauung. 1815 ist er im Besitz von Caspar Henrich Hanemann, der die Witwe Häselers geheiratet hatte. 1666: Thon Müller.
 12. *Rügge* (Lange) gehörte dem Stift Fröndenberg. In einer Urkunde des Pfarrarchivs Elsey vom 5. Mai 1375 wird ein Johan de Ruge van Buren genannt. 1486: Herman Rueggen 5 g, Rueggensche 6 oirt, 1554: Gottschald Ruggen, 1666: Tomas Rugge, 1780: Johann Caspar Rugge und Frau Clara Elisabet Putmann.
 13. *Schulte zu Nieden* (Sümmermann, Friedr. Karl) gehörte an das Haus Reck. Von 1609 bis 1631 gehörte der „Hoff zur Nedden“ den von Westrum zu Sümmer. Um 1778 war Geheimrat Hymmen Eigentümer des Hofes. Dieser verkaufte ihn 1793 erblich für 4005 Rtlr. an Gerhard Casper Schultze Nieden. 1486: Schult Nedene 5 g, 1552: Gerdt (Gordt) Schulten tor Neden und Frau Greite, 1578: Johann Schulte thor Neden, 1666: Johan Schulte zur Neden, 1761: Johann Gottfried Schultze zu Nieden, 1778: Gerhard Casper Albeck genannt Schultze Nieden, der 1793 den Hof erwarb.
 14. *Schulze Oben*. 1342 verkaufte Everd Vrydach den Hof „dar Oven“ dem Kloster Fröndenberg. Zwei Klosterschwestern, Elisabeth und Hebele von Dortmund, und deren Nichte gaben zum Ankauf dieses „oberen Hofes“ 8 Mark. Die jährlichen Abgaben von 32 Scheffel Roggen, 32 Sch. Gerste, 28 Sch. Hafer, 2 Schweinen, 6 Hühnern wurden 1841 in eine Geldrente von 115 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pfg. umgewandelt und 1844 mit 1887 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pfg. abgelöst. 1427: Schult Aven, 1486: Schult Avene 6 g, 1554: Johann Schulte

tho Oven, Standgenosse des Gerichts Frömern, 1558: Peter up dem Haeve tho Aeven, 1578: Joh. Schulte tho Oven, 1666: Dierich Schulte ter Oven, 1705: Jurgen Boddehasing, verheiratet mit der Witwe des verst. Schultze Oben, 1725: Johann Bernhard Schulte zu Oben und Frau Catharina Elisabeth Overhoff aus Warmen, 1759: Bernd Henderich Schulte zu Oben, Sohn der Vorgenannten, 1762: Friedrich Wilhelm Schmiemann und Frau Catharina Elisabeth, Schwester des vorigen Pächters, 1806: Joh. Diederich Schultze Oven und Frau Clara Catharina Müddecker aus der Grafschaft Limburg.

14. *Werth* (Goßmann) gehörte der Kirche zu Frömern. 1666: Jost Werth.

KESSEBÜREN

1. *Berg*. „Bergmann“ wird in der Dienstliste von 1666 als „Vicareyen-Gut in Unna“ bezeichnet. 1666: Johan Bergman.
2. *Brackelmann* (B., Ernst) gehörte um die Mitte des 17. Jahrhunderts Heßmann zu Unna. 1666: Evert Brackelman.
3. *Brinkmann* (Karl Maßmann, jetzt Pennow) seit 1551 als Eigentum des Stiftes Fröndenberg nachweisbar. Nach v. Roden soll der Hof Brinkmann mit Kepmann (s. d.) identisch sein. Ein Brinkmann tritt aber auch als Pächter des Hagenhofes und des nicht mehr nachweisbaren Haudargutes auf. Die Abgaben des Brinckmannshofes betragen 20 Scheffel Roggen, 20 Sch. Gerste, 22 Sch. Hafer. 1486: Brynkman 3 g, 1551: Joh. Brinckmann, 1666: Herman Brinckman, 1715: Jurgen Brinckmann.
4. *Bücker* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Naturalpacht von 24 Scheffel Roggen, 24 Sch. Gerste, 24 Sch. Hafer, in Geld umgewandelt = 77 Rtlr. 28 Sgr. 10 Pfg., wurde am 15. Juli 1850 mit 1494 Rtlr. 10 Pfg. abgelöst. 1666: Herman Bocker, 1772: Buecker, 1850: Wilhelm Berg genannt Bücker, Schwiegersohn des Vorgängers.
5. *Fröndenberg* (Gerwin) gehörte dem Kloster Scheda und stand unter Frohnhauser Recht. Die Pachtabgaben von 13 Scheffel Roggen, 13 Sch. Gerste, 13 Sch. Hafer wurden am 22. Oktober 1838 mit 1111 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pfg. abgelöst. 1664: Johan Frondenberg und Frau Catharina, 1676: Winoldt Frondenberg, 1694: Johan Hoseman genannt Fröndenberg, 1780: Johann Hermann Fröndenberg und Frau Anna Catharina Wellmann aus Lünern, 1832: Christoph Fröndenberg, hatte 5 Kinder.

6. *Hagge* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die in eine Geldrente von 1 Rtlr. 25 Sgr. 10 Pfg. umgewandelten Hofesabgaben wurden am 20. Januar 1852 mit 33 Rtlr. 15 Sgr. abgelöst. 1548 pachtete Wilhelm Brinckmann den Hachenkotten. 1721: Peter Vellenbergh genannt Hagge, 1838: Hermann Hagge.
7. *Kepmann, Kettmann* (Reinold) gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Pacht von 28 Scheffel Roggen, 28 Sch. Gerste, 24 Sch. Hafer, 10 Hühnern und 10 Stüber Geld wurde 1838 mit 2014 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pfg. abgelöst. 1486: Gerd Kepman 3 g, 1522: Kepmann, 1545 pachtet Hermann, 1548 Wilhelm Brinckmann den Hof, 1666: Johan Kettman, 1761: Michael Hennrich Kettmann, Vorsteher von Kessebüren, 1784: Goert Kettmann, 1838: Heinrich Diedrich Kettmann und Frau Sophie Caroline.
8. *Massmann* (Fritz M., jetzt Middeldorf) gehörte seit 1570 an das Stift Fröndenberg. Die umgewandelten jährlichen Abgaben von 83 Rtlr. 3 Sgr. 10 Pfg. wurden am 25. Juni 1851 mit 1496 Rtlr. 9 Sgr. abgelöst. 1570: Gerdt Masman, 1632: Diederich Massmann, 1666: Caspar Massman, 1729: Hermann Massmann, 1760: Johann Conradt Maßmann, 1833: Casper Henrich Maßmann, 1838: Friedrich Maßman, 1851: Kaspar Böhmer genannt Maßmann.
9. *Peuckinghaus, Peuckmann* (Wortmann). 1210 vergab der Abt von Deutz eine der Kirche zu Unna zuständige Hufe zu Kirseburen an das Kloster Oelinghausen. 1290 verpachtete das Kloster Oelinghausen die Hufe an Theoderich Rat. Am 11. November 1496 tauschte Oelinghausen mit dem Kloster Scheda das „Paukenker Gud zu Kerseburen“ gegen das „Bievern Gud“ im Kirchspiel Menden. Im 30jährigen Krieg wurde der Hof verwüstet und seines Viehs beraubt. Noch 1705, jetzt als Peuckmann bezeichnet, lag er wüst; die Ländereien waren einzeln verpachtet. Etwa 10 Jahre später hat der Hof wieder einen Pächter, der jedoch nicht den ganzen ehemaligen Besitz bewirtschaftet. Die Pacht von 90 Rtlr. 18 Sgr. 10 Pfg. wurde am 5. Januar 1852 mit 1631 Rtlr. 9 Sgr. abgelöst. Interessant ist, daß der Peuckmannshof zu Lünern auch ursprünglich als Puppingtonshof bezeichnet wird. Um 1820 baute Joh. Died. *Bettermann* auf der Peuckmanns-Kolonie ein Wohnhaus (Kottenstelle). 1486: Gerd Puppinkhus 4 g, 1578: Asmus Peukinkhus, 1601: Herman Pokinckhauß, 1636: Jobst Peukinckhauß und Frau Margarete, 1666: Henrich Peupincks, 1706: Johann Peupinghauß und Frau Margarete (bewirtschaften den Hof nicht), 1746: Jacob Peuckmann, 1771: Caspar Diederich Peuckmann (identisch mit Postmeister C. D. Gronardts zu Unna?) und Frau Clara Angela Bigeleben, 1832: Heinrich Peuckmann, 1850: Philipp Peuckmann.
10. *Schulte Kessebüren* (Maßmann, Karl) gehörte seit 1570 dem Stift Fröndenberg. Die Verpflichtungen von 3 Scheffel Weizen, 33 Sch. Roggen, 33 Sch. Gerste, 33 Sch. Hafer und 27 Rtlr. 11 Sgr. Geldgefälle wurden 1841 in eine Geld-

rente von 152 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pfg. umgewandelt und am 20. Dezember 1845 mit 3817 Rtlr. 5 Pfg. abgelöst. Die Grenze des Gerichts Frömern ging „durch des Schulden zu Kessebüren Hauß, da der Meyerschen Stuhl stehet (allermassen das halbe Hauß und der halbe Hoff, resp. an der Oest- und Westseiten im Gericht Frömern und Amt Unna gelegen)“. 1486: Schult 6 g, 1501: Hinrich Werneke Schulte zu Kessebüren und Frau Greite, 1570: Everdt Schulze zu Kessebüren, 1666: Winold von Steinen Schulte zu Kessebüren, 1729: Caspar Schulte zu Kessebüren, 1746: Diederich Schulte zu Kessebüren, 1845: Gottfried Henrich Neuhoff gt. Schulze Kessebüren; dieser kaufte 1806 erblich das ehem. von Steinensche Gut zu Frömern.

11. *Sichter*mann (Bötterling) war schon 1666 Eigentum des Bewirtschafters, Henrich Sichterman. 1715 Sigterman geschrieben.

OSTBÜREN

1. *Albert* (Heinr. A.) gehörte im 17. Jahrhundert der Bauerschaft. 1666: Derich Alberts.
2. *Bauckmann* (Albert, Wilh.) gehört nach der Dienstliste von 1666 an das Haus Heidhoff. 1554: Herman Bauckman, 1666: Peter Bachman.
3. *Becker* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die jährliche Schuldigkeit von 15 Sgr. Grundrente, 2 Sgr. Binnerpacht und 4 Hühnern wurde am 10. September 1837 mit 24 Rtlr. 5 Sgr. abgelöst. 1666: Casper Becker, 1834: Schmied Heinrich Becker.
4. *Berg* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Hofesabgaben wurden am 18. Januar 1842 mit 159 Rtlr. 21 Sgr. 8 Pfg. abgelöst. 1486: Bardkhof 1 g, 1553: Johann thom Berge, 1839: Diederich Berg.
5. *Barthold* gehörte seit 1427 dem Stift Fröndenberg. Um 1838 wurde der Hof unter die beiden Brüder Diederich Hinrich B. und Wilhelm B. geteilt, „und auf den Namen jedes einzelnen der ihm zugefallene Teil in der Grundsteuer-Mutterrolle eingetragen“. Hermann Diederich, Nachfolger Died. Hinrichs, löste seine Hofesabgaben am 29. November 1844 mit 16 Rtlr. 22 Sgr. 1 Pfg., Wilhelm am 23. November 1852 mit 13 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pfg. ab. 1666: Derich Bartoldes.

6. *Böckelmann* (Schmidt-kamp) gehörte seit 1536 dem Stift Fröndenberg. Die jährlichen Abgaben von 6 Hühnern, 25 Scheffel Roggen, 25 Sch. Gerste, 3 Sch. 5 Matz Hafer, in Geld umgewandelt = 85 Rtlr. 11 Sgr. 5 Pfg., wurden 1843 als Abschlag mit 1570 Rtlr. und der Rest 1852 mit 408 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pfg. abgelöst. 1486: Bockemansche 5 g, 1536: Everdt Boeckelman, 1570: Everdt Bockelman, 1666: Dierich Bockelman, 1825: Henrich Bockelmann, 1852: Dierich Wilhelm Henrich Carl Böckelmann.
7. *Gräbe* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben von 4 Hühnern und 4 Stüber Geld wurden 1841 in eine Geldrente von 1 Rtlr. 12 Sgr. 8 Pfg. umgewandelt und am 3. März 1841 mit 35 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pfg. abgelöst. 1666: Lucke Greve, 1841: Caspar Reinold genannt Gräve.
8. *Hollmann* (Pieper) gehörte seit 1555 dem Stift Fröndenberg. Die Hofespacht von 40 Rtlr. wurde am 6. Juni 1853 mit 720 Rtlr. abgelöst. 1555: Hermann Schimmel, Pächter des Hollhofes, 1666: Peter Holman, 1803 bis 1806 erbaute Diedrich Henrich Hollmann die Hofesgebäude neu, 1826: Caspar Heinrich Rocks gt. Hollmann, 1850: Friedrich Hollmann.
9. *Kirchhoff* gehörte der Äbtissin zu Fröndenberg. Die Jahrespacht von 6 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pfg. wurde 1852 mit 112 Rtlr. 15 Sgr. abgelöst. 1554: Evert Kerckhove, 1666: Johann Kerckhoff.
10. *Kockermann* gehörte dem Kloster Scheda. Die Jahrespacht für den Kotten betrug 1658 1 Scheffel Hafer und 3 Schillinge Binnerpacht. Die Verpflichtungen wurden am 18. Januar 1842 mit 49 Rtlr. 25 Sgr. 10 Pfg. abgelöst. 1658: Franz Kockermann und Frau Else, 1842: Hermann Diederich Kockermann.
11. *Lobbe* (Dahlhoff) gehörte seit 1535 dem Stift Fröndenberg. Die jährliche Pacht betrug 12 Scheffel Roggen, 12 Sch. Gerste, 24 Sch. Hafer, 4 Hühner und 7 Sgr. 6 Pfg. Geldrente. 1535: Tillmann Lobbe, 1666: Casper Lobbe; der letzte Pachtbrief stammt aus dem Jahre 1792.
12. *Loer* gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben betragen 1839 1 Rtlr. 22 Sgr. 8 Pfg. Geldrente und 1 Scheffel 11 Matz Hafer. 1666: Jurgen Loher, 1839: Caspar Diedrich Loer.
13. *Nierstadt* gehörte der Äbtissin zu Fröndenberg. 1666 bewirtschaftete Bernd Neerstatt den Hof.

14. *Ostermann* (Behmenburg) gehörte seit 1546 dem Stift Fröndenberg, dem eine jährliche Naturalpacht von 2 Schweinen, 6 Hühnern, 20 Scheffel Roggen, 20 Sch. Gerste, 7 Sch. Hafer zu entrichten war. 1486: Derick Oisterman 3 g, 1546: Johann Schimmel gt. Ostermann, 1578: Heinrich Ostermann, 1666: Gerd Ostermann, 1836: Diedrich Hermann Ostermann.
15. *Pröpfer* (Robbert), 1666 von Johan Propper bewirtschaftet, gehörte der Bauerschaft.
16. *Püttmann* (Kampmann) gehörte noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts dem Stift Clarenberg bei Hörde, später aber dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben für den „untersten Püttmannkotten“ in Höhe von 9 Rtlr. 25 Sgr. 2 Pfg. wurden am 3. Januar 1845 mit 245 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pfg. abgelöst. 1631: Ewerd Püttmann, 1666: Gerd Putman, 1826: Friedrich unterster Püttmann, 1828: Diedrich Kellermann gt. Püttmann, Besitzer der untersten Püttmann-Kolonie. Über den obersten Püttmann-Hof (Becker) ließ sich in den Akten des Staatsarchivs Münster nichts ermitteln.
17. *Schneider* gehörte dem Stift Fröndenberg und wurde 1666 von Philips Schneder bewirtschaftet.
18. *Schroer* gehörte zum Stift Fröndenberg. Die jährliche Verpflichtung von 1 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pfg. wurde am 21. August 1844 mit 30 Rtlr. 20 Sgr. 10 Pfg. abgelöst. 1486: Jan Schroider 6 oirt, 1553: Johann Schröder, 1554: Schroer genannt, 1838: Bernhard Heinrich Schroer.
19. *Schulze Kotten* (Sümmermann). Nach einer Urkunde vom 17. März 1379 verschrieb Belke, Witwe Alfs von Büren, eine Rente aus dem Gute ten Kotten. Die Familie v. Büren wird um diese Zeit also Eigentumsrechte an dem Hof gehabt haben. Um 1600 gehörte der Hof Oberst Manger, der ihn an das Haus Reck versetzte. Im Jahre 1765 erwarb Johann Henrich Sümmermann gt. Schulze Kotten den Hof von der Familie von der Reck erblich für 3000 Rtlr. 1486: Ruleff them Kathen 4 g, 1554: Herman Schulte thon Kotten, 1633: Johann Schulte zum Kotten, 1663 und 1683: Johann Sümmermann, Schultze zum Kotten, 1724: Martin Sümmermann, Schulte zu Kotten, 1765: Johann Henrich Sümmermann, Schultze Kotten.
20. *Schürmann* (Füllbeck). 1490 verkaufte Thonyes Schurmann den Hof „Schurmanns Gut“ der Klosterjungfrau Hadewig Schnugels zu Fröndenberg mit Willen der Äbtissin. 1549 übertrug Johann Werninckhus alle seine Rechte an der Schurmannshove dem Kloster Fröndenberg. Die jährlichen Pacht-

abgaben für den Hof betragen 2 Rtlr., 4 Hühner, 6 Scheffel 11 Matz Roggen sowie die gleichen Mengen an Gerste und Hafer. 1557: Herman Schurman, 1666: Herman Schurman, 1834: Johann Diedrich Schürmann.

21. *Schumacher* (Lobbe) gehörte dem Stift Fröndenberg. Die jährliche Verpflichtung von 1 Rtlr. 11 Sgr. 2 Pfg. wurde am 23. Juli 1847 mit 34 Rtlr. 9 Sgr. 2 Pfg. abgelöst. Die zu Schumachers Kotten gehörige Hausstätte, die von Heinrich Schumachers Stiefschwester Christina Beckmann bewohnt wurde, hatte jährlich 2 Hühner an Fröndenberg abzuliefern. Die Ablösung hierfür zahlte der derzeitige Besitzer Püttmann gt. Beckmann am 7. Oktober 1852. 1866: Johan Schumacher, 1839: Heinrich Westermann gt. Schumacher.
22. *Steveken* (Hubbert) gehörte seit 1548 dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben von jährlich 1 Schwein, 8 Hühnern, 20 Scheffel Roggen, 20 Sch. Gerste, 20 Sch. Hafer wurden am 8. Dezember 1842 mit 1802 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pfg. abgelöst. 1427: Stincken, 1486: Steenken 4 g, 1548: Heinemann Steveken, 1578 und 1621: Johan Steveken, 1666: Peter Steveken, 1839: Diedrich Wilhelm Stevken.
23. *Voß* gehörte seit 1560 dem Stift Fröndenberg. Die jährliche Verpflichtung von 48 Rtlr. 1 Sgr. 7 Pfg. wurde am 27. Juni 1851 mit 864 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pfg. abgelöst. 1486: Gert Voß 4 g, 1557: Gordt Voß, 1560: Gerdt Wennemars, 1666: Arnd Voß, 1839: Friedrich Peuckmann gt. Voß.
24. *Wegmann* (Lüblinghoff, Füllbeck). Der Hof gehörte 1666, als ihn Johan Wegman bewirtschaftete, Herman Bockelman.
25. *Wellmann* (Hubbert) gehörte dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben betragen 5 Scheffel Roggen, 5 Sch. Gerste und 1 Handdienst. Im Schatzbuch von 1486 sind veranschlagt Heyman Welman mit 3 g und Herman Weelman mit 6 g. 1666: Bernd Welman, 1806: Diederich Hermann Wellmann.
26. *Westermann* (Hollmann, Otto) gehörte dem Kloster Scheda. Nach einem Pachtbrief von 1802 betragen die jährlichen Abgaben des Hofes 10 Scheffel Roggen, 10 Sch. Gerste, 20 Sch. Hafer und 5 Hühner. Diese wurden abgelöst mit 187 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pfg. 1666: Gerd Westerman, 1802: Diederich Henrich Westermann und Frau Maria Sibilla Schuermann aus Ostbüren, 1838: Christian Westermann.
27. *Witte* (Albert, Wilh.), 1666 von Johan Witt bewirtschaftet, gehörte der Kirche zu Frömern.

QUELLEN

1. *Staatsarchiv Münster*

Grafschaft Mark: Urkunden, Gerichte B (Hypothekenbücher).

Kleve-Mark: Landesarchiv, Landstände.

Stift Fröndenberg: Urkunden, Akten.

Haus Reck (Dep.): Urkunden, Akten.

Kloster Scheda: Urkunden, Akten.

Stadt Unna (Dep.): Urkunden.

Regierung Arnsberg: Domänenreg., Kirchen- und Schulreg.

Kreis Hamm (Unna): 1. Landratsamt A.

2. *Hofesakten Hobmann zu Frömern*

3. *Schulchroniken der Schulen zu Kessebüren und Ostbüren*

LITERATUR

Essellen, M. F.: Beschreibung und kurze Geschichte des Kreises Hamm und der einzelnen Ortschaften in demselben. Hamm 1851.

Gemeinebuch 1952 der Kreissynode Unna. Hrsg. Kreissynode Unna. Essen 1952.

Geschichte der Herren von der Recke. Hrsg. von Const. Graf v. d. Recke Volmerstein und Otto Baron v. d. Recke. Breslau 1878.

v. Klocke, Friedrich: Ein westfälischer Genealogenkreis des 18. Jahrhunderts. In: Beiträge zur westf. Familienforschung. Bd. 13. 1954. Heft 3.

Lülff, Erich: Aus dem alten Kirchspiel Buren. In: Heimat am Hellweg. Kalender 1955 für Hamm und den Landkreis Unna. Unna 1954.

Nordhoff, J. B.: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Hamm. Münster 1880.

v. Roden, Günter: Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stiftes Fröndenberg an der Ruhr. Münster 1936. (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung. Folge 3. Heft 13.)

Rothert, Hugo: Joh. Dietrich von Steinen. In: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. Jg. 43. 1950.

v. Steinen, Johann Diederich: Westphälische Geschichte. Teil 2. Lemgo 1755.

Timm, Willy: Hellweg-Kreis. Die Geschichte des Kreises Unna und seiner Verwaltung. Unna 1952.

Timm, Willy: „... in allem aufrichtig, treu und gewärtig“. Die Edelherren von Ardey gründeten das Gericht zu Frömern. In: Westfalenpost. Unnaer Kreiszeitung. 7. 1. 1955.

URKUNDENANHANG

1210. *Abt Bruno von Deutz verpachtet dem Kloster Ölinghausen eine zu der Kirche in Unna gehörige Hufe in Kessebüren. Urschrift: Kloster Ölinghausen. Urkunden Nr. 22. Druck: WUB VII Nr. 75. (Erste Erwähnung eines Frömerner Pfarrers)*

In nomine sancte et individue Trinitatis. Bruno Dei gratia abbas Tuiciensis universis Christi fidelibus in perpetuum. Que rationabiliter et bene gesta sunt, perpetuam decet optinere firmitatem. Modernorum igitur seculo et longeve futurorum posteritati transmittimus, quod, cum ecclesia in Unna, cuius presentatio ad nos spectat, quendam haberet mansum in *Kirseburen* circumsitum allodio quorundam laicorum ita, ut nullius ingenio a dicto segregari posset allodio et idem laici suum allodium ecclesie in Ulenchusen contulissent, petivit a nobis eadem ecclesia, ut dictum mansum ipsis sub annua pensione traderemus possidendum. Nos igitur considerantes, quod dicti mansi discretio a modernorum excidisset memoria et commodum et utilitatem ecclesie in Unna consilio conventus nostri, annuentibus Herimanno plebano ecclesie in Unna et G. legitimo vicario eiusdem ecclesie, dictum mansum ecclesie in Ulenchusen sub annua pensione unius mali contradidimus possidendum perpetuo ita sane, ut singulis annis ecclesia in Ulenchusen ecclesie in Unna secundum mensuram in Unna duos maldros siliginis, totidem ordeï et totidem avene persolvat et ab omni posteritatis inquietatione libera maneat et segura. Ut igitur, quod a nobis rationabiliter et provide ordinatum est, maneat inconvulsum, huius ordinationis seriem ecclesie in Unna commodam et utilem conscribi fecimus et sigilli nostri munivimus

inpressione; archidiaconus vero Engelbertus Coloniensis hoc factum nostrum approbans id sigillo suo roboravit. Acta sunt hec anno incarnationis Dominice M^o. CC^o. X^o. regnante imperatore Ottone, presidente cathedre Coloniensi Teoderico. Testes huius rei: Petrus prior, Teodericus custos, Cunradus camera-rius, Jordanis cellerarius, Hendenricus cellerarius, Theodericus de Frisheim, Henricus de Wande, Teodericus de Keldenich, Albertus plebanus, isti sunt de collegio Tuiciensi; abbas de Wedinchusen, prepositus Teodericus Susaciensis, Thomas, Albertus, Rathartdus Susacienses plebani, Gozwinus de Milne maioris Coloniensis ecclesie canonicus, Fridericus plebanus de Buderike, Godefridus plebanus de Hemerde, *Lambetus plebanus de Wuroneburen*, Ulfwinus sacerdos, Herimannus capellanus de Hachnen et alii quam plures.

1342 April 30. Everd Vrydach verkauft den Hof genannt dar Oven zu Frömern an die Abtissin Jutta von Arnsberg und den Konvent des Klosters Fröndenberg. Urschrift: Fröndenberg Urkunden Nr. 166.

In Godes namen amen. Ich Everd Vrydach, hern Dydrikes Vrydages sone, kundighe allen den, de dissen bref seet efte horet lesen, unde bekenne openbare in dissen breyven, dat ich mit vulbort unde mit ghuden willen Dydrikes, Rotghers, Everdes, Hinrikes, Dethmars, Hermans unde Berndes, miner sone, Beleken, Gerdrude unde Kunnen, miner dochtere, unde alle miner rechten erven verkope unde hebbe verkoft redeliken unde rechtliken in dissen breyven ener edelen vrowen, vrowen Jutten van Arnsberghe, ener abbadisschen tu Vrynberghe, unde dem ghemeynen co[n]vente tu Vrynberghe minen hof gheheyten dar Ovene, de tu Vronebern gheleghen is, mit aller siner thubehoringe also, alse ich ene beseten hadde, vor ene summe gheldes, de mi vul unde al betalt is, vor een dorslacht eeghen. Ich unde mine erven wellet se des eeghendomes waren, alse eeghen recht is. Oppe dat dit allet steyde unde vast blive, so hebbe ich min ynghesigel vor mi unde vor mine erven in bekantnisse der warheit an dissen breif ghehangen. Hir was over unde an her Dethmar van Altena en ridder, Hinric Vrydach van Adene, Dyderic Vrydach, Johan van Velmede, Lambert van der Rure, Rotgher van Gladbeke unde andre ghuder lude ghenoch.

Datum anno domini M^o. CCC^o quadragesimo secundo, tertia feria proxima ante beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.

1802 Februar 7. Der Propst des Klosters Scheda verpachtet den Eheleuten Diederich Henrich Westerman und Maria Sibilla Schuerman den Westermans Hof zu Ostbüren. Urschrift: Reg. Arnsberg III Domänenregistratur Fach 287 Nr. 28. (Beispiel eines Pachtbriefes)

Wir Leopold Freiherr von Daell, des hochadelichen Gotteshaußes Scheda Probst und Prälat, Herr zu Berentrop, Höppe usw. bekunden und bezeugen für uns und unsere Successoren und sonst für jedermänniglich, wie daß wir unsern zu Ostbüren im Amte Unna belegenen sogenannten Westermans Hof, welcher gleich

andern unsern Höfen und Kotten dem fronhauschen Rechte unterworfen ist, denen Eheleuten Diederich Henrich Westerman und Maria Sibilla Schuerman aus Ostbühren mit allen Ländereien, Zubehörungen, Recht- und Gerechtigkeiten, nichts davon ausbeschieden, lebenslänglich verpachtet und in Gewinn gegeben haben, wir thun solches auch hiemit und kraft gegenwärtiger Gewinn-Nottul also und dergestalt, daß

1. der Neocolonus jährlich und alle Jahr praecise termino Martini (11. November) von besagten unsern Westermans Hof auf dem hiesigen Gotteshaüße zehn Scheffel Roggen, zehn Scheffel Gerste, zwanzig Scheffel Haber in altunnarschem Maaß und reinem marckgängigen Korn entrichten, desgleichen fünf Pachthüner und fünf Petermänner (kleine Münzsorte) Binnerpacht abliefern und bezahlen solle und wolle, ferner muß der Neocolonus jährlich zwei Tage im Schälck Holtzhauen und zwei Tage mehen.

2. müssen Pächter überhaupt alle und jede Herrn-Dienste, Kriegslasten, Contribution und Schatzung, Kirchen-Bauerland und Zehnt-Rechte ohne unsern gutsherrlichen Zuthuen leisten und praestiren, dabeneben den Westermans Hof mit seinem Zubehör in guten Bau, Zimmer, Dach und Fach unterhalten, keine Frucht noch fruchtbare Bäume ohne unsern Consens eigenmächtig niederhauen, die Ländereien und Fettungen ohne unsere Bewilligung keines weges versetzen, vertauschen oder sonst einiger Gestalt in fremde Hände bringen sollen noch wollen.

3. würde aber einer von ihnen Eheleuten mit Tode abgehen, so soll der Letztlebende ohne unsere vorherig eingeholtte Erlaubnis sich bei Verlust des an diesem Hofe erworbenen Rechts auf besagten Hof zu verheiraten nicht befugt seyn.

4. denen Eheleuten Westerman wird in der Zukunft zur Verbindlichkeit gemacht, daß wenn sich ihre Kinder auf andere Kolonien verheiraten, welche nicht dem fronhauschen Rechte unterworfen sind, sodann nicht ehender den Brautschatz oder sonstiges Erbteil denenselben auskehren sollen, als bis daran selbige sich aus dem fronhauschen Rechte loßgekauft, mithin daß Anpächter in solchem Unterlaßungsfall für das Abfindungsquantum als ein Pferd oder Kuh aus ihrem übrigen Vermögen verhaftet bleiben sollen. Würden nun

5. Pächtiger obigen allen getreulich nachkommen, als welches sie bei Verlust des sich erworbenen Pacht- und Gewinn-Rechts geloben, so sollen sie auch von uns und unsern Nachkommen bei dieser Verpachtung geschützet werden.

Zur Urkund der Wahrheit haben wir gegenwärtige Gewinn-Nottul in duplo gleichlautend ausfertigen laßen und ist solche sowohl von uns als unserem Neocolono eigenhändig unterschrieben worden.

So geschehen Scheda den 7 ten Februar 1802

L. v. Daell, Probst
Diederich Heenrich
Westerman als Pachtieger

1851 Juni 27. Ablösebescheinigung für den Hof Voß zu Ostbüren. Urschrift:
Reg. Arnsberg III Domänenregistratur Fach 287 Nr. 20. (Beispiel einer Ablöse-
bescheinigung)

Ablöse-Bescheinigung.

Auf dem zu Ostbüren im Kreise Hamm gelegenen Grund-Eigenthume, nämlich auf der vom aufgehobenen Stifte Fröndenberg herstammenden, im Hypothekenbuche der Gemeinde Ostbüren Vol. I Fol. 29 eingetragenen Voß Colonie zu Ostbüren hat bisher folgende Verpflichtung gehaftet: Eine an das königliche Rentamt Hamm jährlich zu entrichtende fixirte Rente von 48 Thlr. 1 Sgr. 7 Pfg., geschrieben achtundvierzig Thaler ein Sgr. sieben Pfennige, welche den, in der Verordnung vom 2ten März 1850 enthaltenen Vorschriften gemäß auf 864 Thlr. 28 Sgr. 6 Pfg. zum Kapital angeschlagen worden ist.

Nachdem nun der gegenwärtige Besitzer Friedrich Peuckmann genannt Voß zu Ostbüren das ganze Ablöse-Kapital von achthundertvierundsechzig Thaler achtundzwanzig Sgr. sechs Pf. preußisch Courant vollständig zu der königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Arnsberg eingezahlt hat, so wird demselben nicht nur über die geleistete richtige Zahlung nach Maaßgabe des § 40 der Verordnung vom 30. Juni 1834 diese Bescheinigung ertheilt, sondern es werden ihm auch alle Rechte und Vorzüge, welche Fiskus selbst in Ansehung der abgelösten Verpflichtung an dem belastet gewesenen Eigenthume gehabt hat, dergestalt abgetreten und überwiesen, daß er von nun an darüber uneingeschränkt zu verfügen berechtigt und mithin wohl befugt sein soll, solche im Hypothekenbuche löschen zu lassen.

Urkundlich ausgefertigt, vollzogen und mit dem Regierungs-Siegel versehen.
Arnsberg, den 27ten Juni 1851.

(L. S.)

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern,
Domainen und Forsten.

Seit Jahren im Dienste der heimischen Wirtschaft

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H.

Unna - Fröndenberg - Schwitten - Hemmerde

Besucht das **Heimatmuseum der Stadt Unna**

Hellwegmuseum - in der alten Burg

Öffnungszeiten: täglich außer montags von 8-13 Uhr und 15-18 Uhr
sonntags von 10,30 - 13 Uhr

Ernst Brune, Unna

Konditorei · Bäckerei · Café

Das bekannte Familiencafé

Fernsprecher 2772 · Massener Straße 24

Herde, Kesselöfen, Waschmaschinen
sowie Hausrat aller Art liefert

Karl Dehne, Unna

Massener Straße 22 · Fernruf 2806

Schmidt

kleidet

Herren und Knaben

preiswert und gut

Unna, Bahnhofstraße 29

E. Wilken, Unna

Kurz-, Woll- und Modewaren

Gerh.-Hauptmann-Straße 2



BEI WILLY TIMM ERSCHIENEN BISHIER

Festschrift zur 50-Jahrfeier
der Christuskirche in Unna-
Königsborn. 1955.

21 Seiten. Mit Abbildungen.

0,50 DM

Wilhelm Grevel: Die Geschichte
der Saline und des Solbades
Königsborn.

Neue Auflage. 15 Seiten.

Mit Abbildung. 0,80 DM

Willy Timm: Beiträge zur Geschichte
der Gemeinde Massen. 15 Seiten.

Mit Abbildung. 0,80 DM

Willy Timm: Hellweg-Kreis. Die Geschichte
des Kreises Unna und seiner Verwaltung.
69 Seiten. Mit Abbildungen. 1,50 DM

Willy Timm: Das St.-Katharinen-Kloster
und die anderen geistlichen Nieder-
lassungen in der Stadt Unna. 15 Seiten.
Mit Abbildung. 0,80 DM

Willy Timm: Die Stadtkirche zu Unna.
16 Seiten. Kl.-8°. Mit Abbildungen. 0,40 DM

ZU BEZIEHEN DURCH DEN BUCHHANDEL

Seit Jahren im Dienste der heimischen Wirtschaft

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H.

Unna - Fröndenberg - Schwitten - Hemmerde

Besucht das **Heimatismuseum der Stadt Unna**

Hellwegmuseum - in der alten Burg

Öffnungszeiten: täglich außer montags von 8-13 Uhr und 15-18 Uhr
sonntags von 10,30 - 13 Uhr

Ernst Brune, Unna

Konditorei · Bäckerei · Café

Das bekannte Familiencafé

Fernsprecher 2772 · Massener Straße 24

**Herde, Kesselöfen, Waschmaschinen
sowie Hausrat aller Art liefert**

Karl Dehne, Unna

Massener Straße 22 · Fernruf 2806

Schmidt

kleidet

Herren und Knaben

Unna, Bahnhofstraße 29

preiswert und gut

E. Wilken, Unna

Kurz-, Woll- und Modewaren

Gerh.-Hauptmann-Straße 2